

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-72915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-72915)

Der Ammerländer

(Zweispäches Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Die für die Verteilung durch die Post frei ins Haus bezogen 3,22 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanfragen und Anordnungen nehmen Westfälische Zeitungs-Verlagsgesellschaft für die einseitige Anzeigenteilung (oder deren Name) für Aufträge aus dem Freistaat Oldenburg 30 Wg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Wg. Rechnungen kosten 1 Mk. die Zeile. Anzeigen-Entnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Die die Nachgabe anvertraut eingeleitete Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Geldern durch gerichtliche Mittel zurückgefordert werden müssen. — Platzanzeigen bei Einlage der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 141.

Westerstede, Freitag den 20. Juni 1919

59. Jahrgang

Ihr letztes Wort.

Ein Gemisch von Ablehnungen und Zugeständnissen, aber so zusammengesetzt, daß die Ablehnungen bei weitem die Zugeständnisse überwiegen — das ist, was die Sache betrifft, die Antwort der Entente auf Deutschlands Gegenanträge.

In allen territorialen Fragen soll es bleiben wie es war, im Westen wie im Osten, nur hier und da eine kleine Milderung, wie für Ober-Schlesien, wo eine Volksabstimmung bewilligt wird, oder für die besetzten Gebiete, deren Verwaltung einer Zivilverwaltung unterstellt werden soll. Sonst aber sollen wir uns in unser Schicksal fügen: in die Besetzung des linken Rheinufers und des Saargebietes für 15 Jahre, in die Abtretung des polnischen Korridors durch Westpreußen, des größten Teiles der Provinz Posen an die Polen, die Abtretung Danzigs zum Reich, in die Abtretung des Memelbistums an die Entente. Unserer Kolonien werden wir abermals ausdrücklich für unwidrig erklärt. Die sofortige Aufnahme in den Völkerbund wird uns verweigert. Um die wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen, die wir als unersetzlich nachgewiesen haben, wird viel herumgeredet, aber auch hier und da ein wenig nachgeben. Und auch hier und da ein wenig eine Bemerkung eingeflochten, die bestimmt zu sein scheint, einen verbindlichen Eindruck zu machen, so trägt doch die Note in ihrer Gesamtheit den Charakter höchst unzulänglicher Schritte, den wir bereits aus den eigentlichen Friedensbedingungen vom 7. Mai hinsichtlich ferngelegener haben. Als ihr letztes Wort bezeichnen unsere Feinde die ihre Antwort, die von uns nur angenommen oder verworfen werden kann. Wenn uns kein Ja gegeben werden wird, so ist das ein Schicksal zu entscheiden haben, und sollten wir Nein sagen, so wird uns schon jetzt in aller Form der Diktatorien den angehängt, auf den die Entente es von vorn herein angelegt hatte.

Das Wort bei uns haben jetzt Regierung und Nationalversammlung. Es ist sehr schwer vorher zu sagen, welches in diesem Falle das kleinere von den zwei Übeln ist, zwischen denen allein wir noch die Wahl haben.

Die Bedingungen der Entente.

Keine wesentlichen Änderungen.

Die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenanträge ist dem Grafen Ranbar am Montag abends 6 1/2 Uhr überreicht worden. Wie nach den Meldungen der Pariser Presse fast nicht mehr zu bezweifeln war, enthält das Dokument nur unwesentliche Zugeständnisse, die in der Tat keine grundlegende Änderung des ersten Entwurfs bedeuten.

Die polnische Frage.

Einleitend erklären die alliierten und assoziierten Mächte, sie glauben, daß der von ihnen vorgeschlagene Friede von Grund auf ein Gerechtigkeitsfriede sei und den Grundrissen entwerfen, welche bei Abschluß des Waffenstillstandes von beiden Seiten als Grundlage für den Frieden angenommen seien.

In Durchführung dieser Grundzüge hätten die alliierten und assoziierten Mächte Maßnahmen getroffen, um Polen als unabhängigen Staat mit freiem, sicheren Zutritt zum Meer wieder auszurufen.

Alle nicht unweissheitlich in der Mehrheit polnisch besetzten Gebiete außer einigen isolierten Städten und Kolonien, welche in erst kürzlich gemachten provisorischen Grenzen errichtet und inmitten ungewisser polnischer Hände gelegen seien, seien Deutschland besetzen geblieben. Hierin, wo der Volkswille zweifelhaft sei, sei Volksabstimmung vorgesehn.

Danzig werde freigestellt.

Seine Einwohner werden autonom und können nicht unter polnische Herrschaft, noch würden sie ein Bestandteil des polnischen Staates bilden. Polen werde gewisse wirtschaftliche Rechte in Danzig erhalten, die nicht selbst von Deutschland gelöst, weil es kein anderes mögliches Mittel gebe, Polen diesen freien, sicheren Zutritt zum Meer zu geben. Deutschland zu gewahren verdrängen hätte, zu geben. Die deutschen Gegenanträge könnten von den alliierten und assoziierten Mächten nicht angenommen werden. Inzwischen habe die deutsche Note eine Abänderung vorgeschlagen, die zugestanden werde: Auf Grund der Behauptung, daß

Ober-Schlesien.

Obwohl von einer polnischen Mehrheit im Verhältnis von zwei zu eins (nach der letzten deutschen Volkszählung von 1910 1.250.000 gegen 650.000) deutsch zu bleiben wünsche, willigen die Mächte ein, daß die Frage, ob Ober-Schlesien zu Deutschland oder Polen gehören soll, durch eine Abstimmung der Bewohner selbst entschieden werde.

Das Saargebiet.

Das für das Saargebiet vorgeschlagene Regime mit fünfzehn Jahre dauernd dieses Arrangement wurde für notwendig erachtet einmal als Bestandteil des allgemeinen Wiederherstellungspolans und dann als sofortige und für Frankreich als notwendig erkannte Entschädigung für die infamistische Behandlung der belagerten Korridorstädte. Dieses Gebiet gelangt nicht unter französische Oberherrschaft, sondern unter die Kontrolle des Völkerbundes. Nach Verlauf von fünfzehn Jahren wird die Bevölkerung, die in der Zwischenzeit unter Verwaltung und Regierung der Gesellschaft der Nationen die Kontrolle über ihre öffentlichen Angelegenheiten ausüben, volle Freiheit besitzen, um zu entscheiden, ob sie Vereinigung mit Deutschland, Vereinigung mit Frankreich oder Fortsetzung des im Vertrage vorgesehnen Regimes wünscht.

Sonstige Gebietsregelungen.

Die Gebiete, die man von Deutschland an Dänemark und an Belgien zu übertragen beabsichtigt, wurden teilweise gesamtlich von Belgien genommen, und teilweise übertragen worden, die nicht Ergebnis eines Entschlusses der Einwohner sein wird. Dieser Entschluß wird mit solchen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen werden, daß die Freiheit der Abstimmlung vollständig sein wird.

Endlich sind die alliierten und assoziierten Mächte des Ansichts, das Eingeborene deutscher

Kolonien

haben lebhaft dem Gedanken widerstanden, unter deutsche Oberherrschaft zurückzufallen. Die Tradition deutscher Verwaltung, deutscher Regierungsformen, sowie der Gebrauch, der von den Kolonien gemacht wurde, um sie als Volk zu gebrauchen, von wo aus man sich auf den Weltmarkt für den Export nachden es den Alliierten und Assoziierten unmöglich, diese Kolonien Deutschland zurückzugeben, noch ihm die Verantwortung anzuvertrauen, ihre Bewohner zu erziehen und zu bilden. Aus diesen Gründen sind die alliierten und assoziierten Mächte nicht geneigt, diese Vorschläge abzuändern, außer in den angegebenen Punkten.

Die Internationalisierung der Kanäle.

Die Vorschläge betreffend das internationale Regime der Kanäle bilden eine Ergänzung zum territorialen Regime. Es ist übereinstimmend mit den Grundzügen des Friedens, wie sie angenommen wurden, sowie mit dem in Europa in Kraft befindlichen öffentlichen Recht, daß Binnenkanäle auf den ihr Gebiet umfassenden schiffbaren Flüssen zu einem Meer erhalten. Die alliierten und assoziierten Mächte erachten deshalb bei den ihnen vorgeschlagenen Arrangements als von grundlegender Bedeutung für die freie Entfaltung der neuen kontinentalen Staaten, außerdem haben sie keine Verletzung der Rechte anderer Völkerstaaten zur Folge. Vorkehrungen, die die Teilnahme der Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte im Bewirtschaftungskomitee, welches für den Kanal eine Gewähr dafür, daß das allgemeine Interesse in Betracht gezogen wird, jedoch sind in der Ausführung dieser Bestimmungen einige Änderungen an den ursprünglichen Vorschlägen ausgebilligt worden.

Die wirtschaftlichen Bedingungen.

Des weiteren wird ausgeführt, daß die Alliierten nicht beabsichtigen Deutschland wirtschaftlich zu erschöpfen und ihm im Weltmarkt die Stellung zu nehmen, die ihm zukommt. Vorausgesetzt, daß es die Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt und vorausgesetzt ebenfalls, daß es seine wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten auf eine Weise erledigt, die seine Geschäftsmethoden wie seine politischen Methoden charakterisiert, ist die Absicht der alliierten und assoziierten Mächte, daß Deutschland eine gleichmäßige Verbindung genießt in Bezug auf den Einkauf von Rohmaterialien und den Verkauf von Waren, unter Vorbehalt der zeitlichen bereits angeführten Maßnahmen, die im Interesse der durch Deutschlands Taten geschädigten und geschädigten Nationen aufrecht zu erhalten sind. In ihre Absichten klarer zu gestalten, haben die alliierten und assoziierten Mächte eine gewisse Anzahl finanzieller, wirtschaftlicher Klauseln des Vertrages abgeändert, aber die Grundzüge, auf denen der Vertrag beruht, sind unantastbar. Der Vorschlag der alliierten und assoziierten Mächte über die Wiederentwässerung unzulässig keineswegs, sondern die Kommission des Reparations eine Zustimmung in das innere Leben Deutschlands, wie die deutsche Delegation behauptet. Sie besorgt lediglich beiden Parteien die Bezahlung der Wiedergutmachung möglichst zu erleichtern. So muß sie ausgelegt werden. Infolgedessen sind die alliierten und assoziierten Mächte nicht geneigt, sie abzuändern. Aber gleich der deutschen Delegation erkennen sie die Vorteile an, die daraus erwachsen, wenn man so schnell wie möglich den Vertrag setzen lernt, welchen Deutschland zu seinen und die Alliierten annehmen können. Dieser Vertrag kann nicht sofort festgelegt werden, da die Höhe des Schadens und die Kosten der Wiederherstellungen noch nicht festgelegt werden konnten, insofern die alliierten und assoziierten Mächte ein, Deutschland alle notwendigen, vernünftigen Versicherungen zu gewähren, um ihm zu gestatten, seinen Gesamtschaden der Reparationen und Schäden zu machen und in der Zeit von drei Monaten von der Vertragsunterzeichnung an Vorschläge für die Regelung des von ihm verursachten Schadens zu machen.

Der Völkerbund.

Die alliierten und assoziierten Mächte können der Forderung der deutschen Delegation auf sofortige Zulassung Deutschlands zur Gesellschaft der Nationen nicht nachkommen. Die deutsche Resolution wurde bis im letzten Augenblick des Krieges verweigert und bisher haben die Alliierten und Assoziierten keinerlei Garantie, daß die Resolution eine dauerhafte Änderung darstellt. Beim gegenwärtigen Zustand des internationalen, öffentlichen Gefühls kann man von den freien Nationen nicht erwarten, daß sie sich unerschrocken und auf dem Wege der Gleichheit mit denen assoziieren, welche ihnen so großes Unrecht zugefügt haben. Aber die alliierten und assoziierten Mächte glauben, daß mehr als das deutsche Anstreben, seine eubulische Vereinfachung auf Angriffs-politik und seine Umwandlung in ein Volk befindet, mit welchem man auf freundschaftlichem Fuße in aller Nahe schaft leben kann, die Erinnerung an die letzten Jahre sich schnell verwischen und es möglich sein wird, in nicht ferne Zukunft die Gesellschaft der Nationen als ein vollwertiges Institut mit Deutschland zu bilden. Aber es wird hauptsächlich von der Haltung des deutschen Volkes selbst abhängen, den Beitritt seines Eintrittes in die Gesellschaft der Nationen nicht zu bringen.

Das letzte Wort.

Die alliierten und assoziierten Mächte erklären, daß die Forderung Deutschlands eine gefährliche Voraussetzung ist und nur insoweit des vordringlichen Charakters des von Deutschland unternommenen Krieges, und der von Deutschland durchgeführten barbarischen Kriegsmethoden, jedoch nicht gemäß dem internationalen Rechte zulässig werden müßte. Entschieden erklären die alliierten und assoziierten Mächte, daß

ihre heute übermittelten Bedingungen ihr letztes Wort sind. Sie haben auf Grund der Haltung der deutschen Gegenanträge bedeutende praktische Zugeständnisse für die Durchführung gemacht, sich jedoch in den Grundlinien an den Vertrag gehalten. Der Vertrag, wie er heute aufgestellt ist, repräsentiert den aufrichtigen Versuch, eine Gerechtheit des Rechts zu errichten, als solcher muß er im Wortlaut, wie er heute vorgelegt wird, angenommen oder verworfen werden.

Antwort in fünf Tagen!

Infolgedessen erwarten die verbündeten und assoziierten Mächte von der deutschen Delegation binnen fünf Tagen, vom Tage der gegenwärtigen Mitteilung ab, eine Erklärung, wonach sie bereit ist, den Vertrag, so wie er ist, zu unterzeichnen. Gefeht hat, so werden die Vorkehrungen für die sofortige Unterzeichnung des Friedensvertrages getroffen werden; andernfalls stellt die gegenwärtige Mitteilung die Aufforderung im Sinne des Art. 2 des Abkommens vom 16. Februar 1919 über die Verlängerung des Waffenstillstandes dar; infolgedessen wird der Waffenstillstand sein Ende finden und die verbündeten und assoziierten Mächte werden die Maßnahmen ergreifen, die sie für erforderlich halten, um ihre Bedingungen aufzuerlegen.

Erhöhung mit der Befestigung Berlins.

Die die Agence Central meldet, daß von dem Generalen Fray und Sir Douglas Haig für den Fall der Nichtunterzeichnung des Vertrages innerhalb der gestellten Frist folgende Maßnahmen beschlossen worden: Strenge Blockade und allgemeine Bombardierung auf Berlin. Die Belgier, die zunächst Düsseldorf, Essen und Münster besetzen würden, würden über Westfalen, die Amerikaner über Belgien und Frankfurt, die Franzosen über Nancy, Würzburg und Ulm marschieren. Die britische Armee würde mit den Belgiern vorrücken.

Die Frist um zwei Tage verlängert.

Da Ministerialdirektor Simons, dem die Antwort übergeben wurde, erklärte, die Frist sei zu kurz, haben die Alliierten die Frist um 48 Stunden verlängert. Die deutsche Delegation erklärt, eine endgültige Entscheidung, ob diese Frist für die Entscheidung Deutschlands ausreicht, könne erst die deutsche Regierung nach Einführung in die Dokumente fällen.

Die polnische Gefahr.

Einstellung der Truppentransporte.

Der Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und Westpreußen Göring richtete an den Reichsministerpräsidenten Scheidemann in Weimar nachfolgende Drahtgramme:

Wie einmündig feststeht, stehen an der ober-schlesischen Grenze Hallertruppen. Oberheftliche bezeichnende und gefasste Polen sprengen Eisenbahnbrücken und beschädigen die Bahnkörper, wodurch die Abfuhr der Kohlen und die Zufuhr von Lebensmitteln geädert ist. Polnische und spartakistische Agenten organisieren Unruhen und Unfälle in Ober-Schlesien sowie den Industriegebieten und Städten Schlesiens und Westpreußens. Diese mit ausländischen Gelde ausgeführten Verbrechen finden ihren Rückhalt daran, daß täglich Rüge mit Hallertruppen, wie ich es dieser Tage selbst gesehen habe, durch Deutschland nach Polen rollen und so die feindliche Seemacht im Osten verstärken.

Wenn auch eine direkte Gefahr von außen wie von innen dank der Lässigkeit unserer Truppen und ihrer Führer sowie des größten Teiles der Beamten und Bevölkerung nicht zu befürchten ist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß Rutsche versucht werden in dem Glauben, von jenseits der Grenze Hilfe zu bekommen. Bei diesen Rutschen, die ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln unterbinden werde, kann Menschen- und besonders Arbeiterblut fließen und zwar Blut der Unschuldigen, die von den Rutschen auf die Straße gebracht sind, während diese selbst verschwinden. Die Hoffnung auf die Armees Haller, die dem kleinen politischen Teil der ober-schlesischen Bevölkerung täglich eingepfropft wird, damit man sie zu Rutschen aufreist, muß aber so schnell als möglich verschwinden. Dies ist aber nur möglich, wenn die Truppentransporte der Armees Haller eingestellt werden.

Abwehrmaßnahmen.

Zu gleicher Zeit richtete der Staatskommissar an die ober-schlesische Bevölkerung einen Aufruf, in dem er 100.000 Mark Belohnung für diejenigen aussetzt, die dazu beitragen: 1. die Verbrecher zu ermitteln, die Eisenbahnbrücken und -körper sprengen oder Sprengungen vorbereiten; 2. die zu Rutschen mit oder ohne Waffen aufzufordern; 3. die für gewalttätige Verletzung schlesischer Gebietsteile arbeiten und agieren; 4. die den Feind von außen begünstigen oder ihm Nachrichten zufommen lassen, also Spionage treiben und 5. die ihm annehmen, bei solchen Verlorenen Waffen wie Gewehre, Maschinengewehre, Handgranaten, Sprengstoffe oder Art. Revolver, Pistolen, Munition aller Art usw. verborgenen haben, so daß deren gerichtliche Verfolgung erfolgen kann.

Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, haben die Polentransporte durch Deutschland ihr Ende erreicht.

—* **Frankfurt a. M., 18. Juni.** Die Delegation hat heute einstimmig beschlossen, den Friedensvertrag abzulehnen und hat diesen Standpunkt in einer Denkschrift dem Kabinett unterbreitet. Der Auffassung der Delegation haben sich auch die Sachverständigen angeschlossen.

— Zu der Frage der Ablehnung oder Annahme haben bisher nur die Oppositionsparteien klar Stellung genommen. Die U. S. sind, wie bekannt, für die Unterzeichnung, während die Reichsparteien (Deutschnationale und Volkspartei) ein glattes Unannehmbar aussprechen. Die Reichsparteien haben bisher noch nicht klar Stellung genommen. Alle Parteien haben heute Fraktionsführungen. Entscheidende Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden. Diese sind auch nicht vor Donnerstag oder Freitag zu erwarten. Dann ist außerdem noch der Friedensabschluss zu hören, der am Donnerstag nachmittag zusammentritt. Die Freunde der Unterzeichnung glauben vielfach, im Falle der Unterzeichnung noch einige Wänderungen herauszulegen zu können.

—* **Karlsruhe, 18. Juni.** Im ganzen badischen Hanauer Land macht sich die Vorbereitung der französischen Truppen nach dem rechtsrheinischen Deutschland bemerkbar. Zahlreiche Truppenzüge sind, aus dem Elsaß kommend, im Keßler Bräudenpgebiet eingetroffen. Seit Sonntag fahren viele Kraftwagen und Proviantkolonnen über die Keßler Rheinbrücke. In öffentlichen Kundmachungen werden die demobilisierten deutschen Militärpersonen aufgefordert, sich zu einer Kontrollversammlung einzufinden. Nach Meldungen aus Ludwigshafen hat der Oberkommandierende der französischen Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, am Sonntag eine Inspektionsreise angetreten. Die pfälzischen Garnisonen erscheinen daher im Mägenstschmuck. Namentlich an den Rheinübergängen befristete der General die bereitstehenden Truppen im Verlauf der letzten Woche. Die Armee in der Pfalz ist um etwa die Hälfte ihres bisherigen Bestandes vermindert worden. Von revolutionären Umtrieben innerhalb der französischen Armee ist nichts zu bemerken, wohl aber von einer anscheinenden Abneigung der Soldaten, einen Vormarsch nach Deutschland anzutreten.

—* **London, 18. Juni.** Reuter erfährt: Das Riesenluftschiff „E. N. 34“ hat mit Bomben und Maschinengewehren den Firth of Forth verlassen, um einen Flug über die deutsche Küste zu machen. — Die britische Flotte hat für den Fall, daß Deutschland sich weigert, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ihre Befehle erhalten. Sämtlicher Urlaub wurde aufgehoben.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerfede, den 19. Juni 1919.

... Wetterausichten für Freitag den 20. Juni: Keine wesentliche Änderung der herrschenden Witterung.

— (Vom 19. bis einschließlich 25. Juni ist die Annahme von Wertpapieren nach Hamburg, die nicht bares Geld, Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelmetalle enthalten, gesperrt. —

— § Der Postbote Otto Meyer hier selbst kaufte von dem vor kurzem von Herrn Amisdrichter Schulze erworbenen Kupferischen Besitztum an der Finkenpöster Chaussee das Wohnhaus mit 3/4 Scheffelsaat Bärenereise für 9500 Mark. Außerdem lastet auf dem Grundstück noch eine jährliche Grundsteuer von 70 Mark. Antritt zum 1. November d. J.

□ Der Hausmann Gerhard Brinjes in Oholt hat von seinen zu Oholt belegenen Immobilien folgende verkauft: 1. das am Wege nach Apermarsch belegene Platz „Quaderfeld“, groß 1,9114 Hektar für 5800 Mark an den Landmann Gerh. Gerdes in Oholt; 2. die am Widensch belegene Weide für 280 Mark pro Scheffelsaat an den Landmann Joh. Desjenerdes in Oholt und 3. das am Widensch angrenzende Feldland für 250 Mark bzw. 150 Mark pro Scheffelsaat an den Landmann Herrn. Hobbie in Oholt. —

□ **Sommerkommende.** So haben wir denn wieder einmal die längsten Tage des Jahres. 16 Stunden und 46 Minuten soll die Sonne jetzt Tag für Tag auf Gerichte und Angereichte herabschienen, sofern sie natürlich nicht hinter Nebel und Wolken verdeckt. Fünf Tage lang (vom 20. bis 24. Juni) geht die Sonne morgens 3 Uhr 33 Minuten auf und 8 Uhr 24 Minuten unter. Der eigentliche Sommeranfang ist am 22. Juni — an diesem Tage kommt die Sonne um Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten. Bis zum Schluss des Monats nimmt dann die Dauer des Tages nur um etwa 3 Minuten ab. Wirgenes heißen wir auf der nördlichen Halbkugel der Erde den Vortag, einen längeren Sommer zu haben als die auf der südlichen Halbkugel wohnenden Menschen. Der Sommer dauert nämlich so lange, bis die Sonne bei ihrem Herabsteigen von Norden nach Süden wieder den Äquator erreicht, was am 22. oder 23. September geschieht. Der Sommer der südlichen Halbkugel hingegen dauert nur vom 22. oder 23. Dezember bis zum 20. oder 21. März. Dieser Unterschied, von dem die meisten Leute gar nichts wissen, rührt von der verschiedenen Geschwindigkeit, die die Erde in ihrer elliptischen Bahn um die Sonne entwirft, her. Zum meteorologischen Sommer gehören die Monate Juni, Juli und August. Die größte Sommerwärme tritt nur nicht etwa, wie man leicht annehmen könnte, genau zur Zeit der Sommerkommende ein, sondern erst etwa einen Monat später. Wie sich im bevorstehenden Sommer die Witterung gestalten wird, läßt sich kaum in großen Umrissen, geschweige denn mit einiger Sicherheit sagen. Mit den berühmten „Bauernregeln“ kommt man bei solchen Wetterprophetieungen auch nicht viel weiter, und man darf nur hoffen, daß die zukünftigen Meteorologen, die sich von diesem Sommer unleser politischen Witterungsregeln eine ziemlich günstige Witterung versprechen, recht behalten.

Während bisher an Stickstoffdünger großer Mangel war, steht jetzt dieser Kunstdünger genügend zur Verfügung. z. B. Kaliammonsalpeter, Natronsalpeter, Ammoniak-Superphosphat, schwefelsaures Ammoniak usw. Wenn auch die Preise verhältnismäßig hoch sind, so wird er doch von einflussreichen Landeuten gern gekauft und angewandt. Namentlich wird jetzt viel Kaliammonsalpeter in den Handel gebracht. Er enthält etwa 16 bis 18 Prozent Stickstoff und 30 Prozent Kali. Er ist also in erster Linie für solche Pflanzen anzuwenden, die neben Stickstoff auch viel Kali brauchen. Dafür kommen jetzt alle Kohl- und Rübenarten in Betracht, welche für eine Gabe von etwa 30 Pfund pro Scheffelsaat sehr dankbar sind. Wo nach dem Roggen noch Stoppelrüben angebaut werden, sollte man die Felder auch reichlich mit Kaliammonsalpeter oder dergl. düngen, weil doch in den wenigsten Fällen Stallböden zur Verfügung steht. Ebenfalls läßt sich Stickstoffdünger noch auf Kartoffeln, Stetrüben, Aumelrüben usw. säen, die dann gleich darauf gehäht oder behäufelt werden müssen. Da augenblicklich fast gar kein Thomasmehl zu haben ist und viele Grünländerereien auch im Frühjahr nicht gebüngt worden sind, so können die obengenannten Düngemittel auch hier mit großem Erfolg angewandt werden. — Der frühe Roggen hat das Blühen bereits beendet. Überall, wo er etwas Stickstoffdünger erhalten hat, stehen die Felder gegen die andern deutlich ab. Im allgemeinen ist der Halm noch recht lang geworden.

* **Augustsehn.** Die hiesige neugegründete Privatschule, die nach Ostern mit ihrer Tätigkeit begonnen hat, erfreut sich eines verhältnismäßig recht guten Besuchs. Es beteiligen sich schon jetzt über 50 Kinder am Unterricht, der von dem Leiter der Schule, Herrn Studienassessor Rannenberg, und noch zwei Lehrerinnen erteilt wird. —

—b) **Botel, 18. Juni.** Wildernde Hunde haben hier in den letzten Tagen mehrere Schafstämme und ein Schaf zerissen. Es kommt immer wieder vor, daß Hunde in dieser Weise großen Schaden anrichten. Es wäre deshalb sehr notwendig, daß solche Bestien an die Kette gelegt oder erschossen würden. Die Besitzer der Hunde werden keinen geringen Schadenersatz zu entrichten haben.

—□ **Bad Zwischenahn.** Der Vorstand der Landwirtschaftsamt hatte vor dem Kriege eine Kommission für Wohlfahrts- und Heimatspflege eingesetzt, deren Arbeit durch den Krieg unterbrochen wurde. Es war eine völlige Neubildung der Kommission vorzunehmen. Zu diesem Zwecke hatte die Kammer am Montag eine Sitzung anberaumt. Winterhulsdirektor Heinen war mit der Berichterstattung über die bisherigen Aufgaben beauftragt. Er gestaltete den Bericht ebenfalls zu einer vollständigen Aufstellung eines Arbeitsplans für die Zukunft und stellte folgende Richtlinien auf:

1. Soziale Fürsorge: Anstellung von Gemeindefürsorgern und Landpflegegenossen, letztere besonders für die landwirtschaftlichen Kolonien. Anschaffung von Kranenwagen. Einschränkung der öffentlichen Leiharbeiten. Gründung von Friedensvereinen zur Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten. 2. Erziehungs- und Bildungsweesen: Hebung der Volksschule, Einführung der ländlichen Fortbildungsschule für beide Geschlechter, Mädchen im Sommer, Jünglinge im Winter, Gründung einer Volkshochschule auf dem Lande. Wiederbelebung der Wanderhaushaltungsschulen, Gründung einer ständigen landwirtschaftlichen Haushaltungsschule. Förderung der landwirtschaftlichen Schulen. Handfertigkeitsunterricht (Handfleiß). Turnen und Jugendspiele auf dem Lande. Volksbüchereien.

3. Siedlungs- und Wohnungsweesen: Unterstützung der Bestrebungen des Kriegheimstättenvereins und der Kriegheimstätten-Baugesellschaft und der Ausbau derselben zu einer Siedlungsgehilfsanstalt für das ganze Oldenburger Land. Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf dem Lande.

2. Heimatspflege. 1. Pflege des Volkstums: Erhaltung und Pflege der plattdeutschen Sprache, Volkslieder, Volkstänze, Volksspiele, Dorf- und Dorfschönheiten, Familienforschung, Hausmarkenammlung, Freiluftmuseum, Gründung von Heimatvereinen. 2. Erhaltung des natürlichen Landschaftsbildes: Waldschutz, lebende Hecken, Vogelschutz. — Berufstätige Bauweisse und Einrichtung. 3. Friedhofspflege: Denkmalweesen, Grabstättenpflege, Grabbeplantzung.

Im Anschluß an den glänzenden Vortrag wurden sofort Ausschüsse gebildet:

1. Ausschuß für soziale Fürsorge: Pastor Tönniesen-Rüstringen, Lehrer Segemann, Geschäftsführer Schwente-Oldenburg, Regierungsrat Drost-Oldenburg und ein Mitglied der Landesversicherungsanstalt.

2. Ausschuß für Erziehungs- und Bildungsweesen: Direktor Heinen-Zwischenahn, Dekonomierat Cornelius, Lehrer Fötterer-Brettorf, Dr. Gardeler-Zetel, Kreisinspektor Witte.

3. Ausschuß für Siedlungs- und Wohnungsweesen: Baurat Ritter, Gymnasiallehrer Sanßen, Landesökonomierat Glas.

4. Ausschuß für Heimatspflege: Stadtbauinspektor Hahn-Rüstringen, Baurat Ritter, Heinz Sandstede, Vorsitzender des Vereins für Heimatspflege, H. Müller-Neuenburg, Frau Dr. Reinte-Hemmelbüren.

Den Ausschüssen steht ein Vorstand vor, der aus Dekonomierat Cornelius als Vorsitzender, Heinz Sandstede als stellvertretender Vorsitzender und Dr. Heinen als Geschäftsführer besteht.

— Den „Eslf. Nachr.“ wird berichtet: Millarden junger Aale ziehen gegenwärtig die Weser hinauf. Sie kommen von ihrer Brutstätte, dem Meere, und besiedeln die Nebenflüsse und Bäche des Stromes. Wir erhalten

damit Hoffnung auf künftige ergiebige Fänge. Naturliebhaber, die diesen imposanten Aufstieg sehen wollen, müssen früh aufstehen, da die jungen Aale nur mit Beginn der Dämmerung zu ziehen anfangen und ihren Zug nur bis morgens 6 Uhr fortsetzen. Wenn man die taum 10 Zentimeter langen Tierchen beobachtet, wie sie zu dichten, langen Schwärmen zusammen geschlossen flussaufwärts ziehen, und bedenkt, daß dieser Zug nun schon seit Wochen mit vereinzelt Unterbrechungen ununterbrochen vor sich geht, dann kann man sich die ungeheuerliche Vermehrung vorstellen. Bei der Wichtigkeit für die Volksernährung werden wir durch den zu beobachtenden Natursegen zugleich daran erinnert, wie notwendig es ist, die Ableitung von Fabrikwässern in die Flüsse zu bekämpfen. Denn diese Abwässer sind geeignet, Milliarden der jungen Aale und Fischbrut restlos zu vernichten.

—(b) **Oldenburg, 18. Juni.** Die aufgetretenen Podenerkrankungen und dadurch eingetretene Seuchengefahr haben die Verwaltungen in Stadt und Amt Oldenburg veranlaßt, für ihren Bezirk die Veranstaltung von öffentlichen Feiern, Volks- und Schützenfesten, sowie die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten bis auf weiteres zu verbieten. Gestern traf Zirkus Corshy Maff hier ein, um Vorstellungen zu geben, mißte aber nach Wilhelmshaven weiterfahren, weil er hier wegen der Seuchengefahr nicht spielen durfte. Lamberg Berg- und Talbahn hatte auf dem Pferdemarkt aufgebaut. Auch sie mußte sofort wieder abgebrochen werden und durfte nicht spielen. Dem Theater und den Kinos ist bislang ein Spielverbot noch nicht zugegangen. Auch die für die nächsten Tage angelegten Veranstaltungen finden einstweilen noch statt. Zirkus Meine mußte seine Vorstellungen einstellen. Man vermutet, daß durch ihm die Poden eingetührt wurden.

— Dem Großherzog wurde für seine wertvolle Gemäldesammlung bereits ein Angebot von 7 Millionen Mark gemacht. Der wirkliche Wert der Gemälde soll aber mehr denn 10 Millionen betragen. Es sind jetzt Bestrebungen im Gange, um die Sammlung der Stadt zu erhalten, wenn möglich mit Hilfe von Banken.

— Die Produktentbörse erreichte sich eines lebhaften Besuches, auch von auswärtigen. Gehandelt wurde viel in Süßfrüchten, die in größeren Mengen angeboten wurden. Holländische Firmen waren wieder vertreten und boten größere Mengen Lebensmittel zum Verkauf an. Der Verkauf konnte nicht abgeschlossen werden, weil die Einfuhrgenehmigung fehlte.

— **Oldenburg.** Der Professor Dr. Dursthoff in Oldenburg ist seinem Antrage entsprechend von den Obliegenheiten eines Kommissars für die Demobilisierung in der Provinz Oldenburg entbunden und an seiner Stelle der Generalkonzeption in Oldenburg zum Kommissar für die Demobilisierung in Oldenburg ernannt.

—(c) **Leer.** Der Markt am Mittwoch bot ein lebhaftes Bild. Viele auswärtige Händler hatten sich eingefunden, um ihren Bedarf zu decken; sie fanden reiche Auswahl. Der Umsatz war recht befriedigend bei anziehenden Preisen. Es bedangen: hochtragende Kühe 1850—3800 Mark, Kinder 2275—3000 Mark, Milchkühe 2800—3400 Mark, Kälber 200—320 Mark.

—(d) **Murich.** Der am Dienstag abgehaltene Markt war mit Pferden und Vieh gut besetzt. Bei regem Verkehr gestaltete sich der Handel, befriedigend. Preise durchweg hoch. Beste junge Arbeitspferde wurden mit 4500—5400 Mark, ältere mit 2400—4200 Mark, Ponis mit 1500—2800 Mark, hochtragende Kühe 2400—2800 Mark, frischmilchige Tiere 2000—2400 Mark, Kinder mit 1600—2000 Mark bezahlt. —

Neueste Nachrichten.

—w **Weimar, 19. Juni.** Das Kabinett hat sich gestern mit den Mitgliedern der Friedensdelegation in vierstündiger Generaldebatte mit den Gegenwärtigen der Entente beschäftigt. Das Urteil der Reichsregierung hat sich seit der Ergänzung der Manikote durch das inzwischen eingetragene Memorandum nicht geändert. Sie steht auch ihm gegenüber auf dem Standpunkt unerschütterlich, unerträglich. Die endgültige Stellungnahme wird heute nach Besprechungen der einzelnen Reichsminister mit ihren Fraktionen und den einflussreichsten Ministern erfolgen.

—w **Amsterdam, 19. Juni.** Savas-Reuter meldet aus Gent, daß die Magazine im Dock brennen und ein einziges Feuermeer bilden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

—w **Amsterdam, 19. Juni.** Den englischen Blättern vom 17. ds. zufolge sind im Lager von Belmont letzte Woche 3000 Soldaten, die zum Arbeitsdienst im Ausland wieder eingezogen waren, in den Streik eingetreten. Sie weigern sich, in das Ausland zu gehen und verlangen die sofortige Entlassung. Sie haben Delegierte gewählt, die das Lager verwahren. Die Bewegung vollzieht sich in Ruhe und Ordnung.

Wegen des großen Stoffandrangs mußten heute wieder mehrere in letzter Stunde eingegangene Anzeigen und Berichte einstweilen noch zurückgestellt werden.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in W. A. R. B. B. Druck und Verlag von Eberhard Ries in W. A. R. B. B.

Gottesdienstliche Nachrichten.

* **Kirche zu Westerfede.** 1. Sonntag nach Trinitatis, Juni 22, morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kinderlehre der Konfirmanden. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Schule zu Garnholt.

Wichtige Bekanntmachungen.

Amtsvorstand. Westerfede, den 14. Juni 1919.
Im hiesigen Gemeindehaufe lagern noch Kleidungsstücke, die an Minderbemittelte durch den Hausvater abgegeben werden.
Münze brod.

Der Gemeindevorstand. Ap en, den 17. Juni 1919.
Die Beiträge zur Handelskammer sind bis spätestens den 1. Juli ds. Js. im Gemeinde-Rechnungsbüro zu entrichten.
Der Gemeindevorsteher: Kalkuhl.

Grasverkauf.
Baumschulenbesitzer G. D. Böhlke in Klampersiefeld läßt
Donnerstag d. 26. Juni
nachmittags 5 1/2 Uhr,
in seiner beim Krankenhause be-
legenen Wiese „Wöhlen“
8 Tagewerk
Gras
— bestes Kuhheu liefernd
in Abteilungen öffentlich meist-
bietend verkaufen.
Westerfede.
G. Koch, Aukt.

Grasverkauf.
Frau Kaufmann F. H. Renten
hier selbst läßt
Donnerstag d. 26. Juni
nachmittags 5 Uhr,
in ihrer hier selbst belegenen
Wiese „Holtkamp“
8 Tagew. Gras
— bestes Kuhheu liefernd —
in Abteilungen öffentlich meist-
bietend verkaufen. — Verjam-
mlung in Deffens Bahnhofs-Hotel.
Westerfede. G. Koch, Aukt.

Gras-Verkauf.
In der an der Chaussee nach
Finkenstierfeld hinter Heidkamp
belegenen Harbers'schen Wiese
„Göhlen“ kommen
Donnerstag, 26. Juni,
nachm. 3 Uhr,
8 Tagewerk
Gras
Kuh- u. Pferdeheu liefernd,
in Abteilungen öffentlich meist-
bietend zum Verkauf.
Verammlung an Ort und
Stelle.
Westerfede.
G. Koch, Aukt.

Ap en. Hausmann Joh.
Rüther zu Ap en läßt am
Mittwoch den 25. Juni,
nachm. 5 1/2 Uhr,
das Gras
in den Wiesen „Rahen“, „Horn“
und „Achtermeten“ zum zwei-
maligen Mähen pfländerweise
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Verammlung im Rahen.
Aug. Meiners.

Anzuleihen
— gesucht auf erste Landhypothek
auf sofort
15000 Mk.
Angebote erbittet
J. Athing, Rechtsf.,
Genzpr. 238.

Ländl. Besitzung
im Werte bis zu 100 000 Mk.
gegen Barzahlung zu kaufen
gefaßt.
Gute Gebäude Bedingung,
sow. Antrittsmöglichkeit nicht
erforderlich.
Angebote erbittet
Fritz Achtermann,
Rechnungssteller, Westerfede.
Fernsprecher 256.

Verkauf
eines
Moorkamps.
Ap en. Der Landwirt Diet-
rich Janssen zu Ap en will
einen Teil seines auf dem
Rodenmoor belegenen
Moorkamps
von pfm. 15 Scheffelsaat Größe
mit beliebigem Antritt durch
verkaufen lassen.
Es ist ein vorzüglicher Torf-
stück vorhanden.
Verkaufstermin am
Sonnabend, 21. Juni,
nachm. 5 Uhr,
in zu Klampens Gasthause zu
Ap en.
Wird in diesem Termine
annehmbar geboten, soll auf
das Höchstgebot der Zuschlag
sodort erfolgen.
Viebhaber werden eingeladen
Janssen, Aukt.

Schönes, frommes, flottes,
8 jähriges
Pferd
(Kasse)
preiswert zu verkaufen oder
gegen ein schwereres zu ver-
tauchen.
Siegfried Meyer.
Suche zu Juli 5 bis 8 Wochen-
Ferkel,
wofür 42% Kalt geliefert werden
kann.
Frl. Dr. Achtermann.
Vordhorn. Im Auftrage habe
ich eine in 8 Wochen fertig zu befe
Sau
zu verkaufen.
W. Böhm, Aukt.

Verkaufe
ein Landaulett,
Preis 2800 Mk.,
ein Coupee,
Preis 2800 Mk.
Beide Wagen sind wie neu und
sollen leichte Käufer
Joh. Wilking, Oldenburg
Tannenstr. 17.

Baulands-Verkauf.
Zwischenahn. Die Erben
des auf dem Felde der Ehre
gefallenen Haussohns **Johann**
Diedrich Schröder zu Ohr-
wege beabsichtigen ihre daselbst
belegene,
etwa 13 Scheffelsaat große
Fläche Bauland
„Holländerstamb“,
mit Antritt zum Herbst d. Js.
zu verkaufen durch den Auktionator
Feldhaus hier selbst und ist Ter-
min hierzu anberaumt auf
Montag den 23. Juni,
nachmittags 7 Uhr,
in Schwere's Wirtschaft zu Ohr-
wege, wozu Kaufgeneigte sich ein-
finden wollen.
J. H. Hinrichs.

Immobil-Verkauf.
Zwischenahn. Die Erben
des weil. Köters u. Folgwärter
Johann Diedrich Schröder
zu Ohrwege beabsichtigen die
vom Erblasser nachgelassene,
daselbst belegene
Köterstelle,
als die Gebäude, Wohnhaus,
Ställe und Schweinestall,
nebst reichlich 30 Scheffel-
saat beste beim Hause be-
legenen Garten, Grünze u.
Baulandereien, sowie einem
im Fintlandmoor belegenen,
3.2146 Hektar großen
Moorkamp,
mit Antritt zum Herbst d. Js.
begn. 1. Mai l. Js. durch den
Auktionator Feldhaus hier selbst
zu verkaufen und steht Termin
hierzu an auf
Montag den 23. Juni,
nachmittags 7 Uhr,
in Schwere's Wirtschaft zu Ohr-
wege, wozu Kaufliebhaber ein-
geladen werden.
J. H. Hinrichs.

Gras-Verkauf.
Zwischenahn. Landwirt
G. Rud läßt am
Sonnabend
den 28. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr anf.,
in seinen zu Specken belegenen
Wiesen pfm. 50 Scheffelsaat
Wiesen-Gras
— bestes Kuhheu liefernd —
pfländerweise verkaufen, wozu
Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Das Füllen
und Aufarbeiten eines Holz-
bandes mittleren Wachstums am
Torsdöler Weg habe ich in
Einkord zu vergeben. Annehmer
wollen sich daselbst bei mir melden
Gerh. Ziese.
Zwei gebrauchte, gut erhaltene
Dampf-
Dreschmaschinen
sind zum sofortigen Verkauf.
W. R. Sireng & Co., Dohlf

Gras-Verkauf
und
Verpachtung
Frau Joh. Renten, jetzt in
Stellhorn, läßt am
Mittwoch den 25. Juni,
nachm. 5 Uhr,
auf ihrem bei Halsbel belege-
nen Lande „neue Kamp“
16 Sch.-G.
Dreibenggras
und
15 Sch.-G.
Wiesengras
— gut besetzt und bestes
Kuhheu liefernd
in Abteilungen öffentlich meist-
bietend verkaufen und hiernach
den ganzen „neuen Kamp“,
groß 36 Sch.-G., auf mehrere
Jahre, im ganzen oder geteilt,
öffentlich zur Verpachtung auf-
legen.
Verammlung an Ort und
Stelle.
Westerfede.
G. Koch, Aukt.

Zu verkaufen ein nicht Milch-
gemordenes
jähriges Ziegenlamm
von guter Abstammung. Nähere
Auskunft gibt **Georg Ewald.**
Augustifehn.
Gefunden eine silberne Damen-
uhr. Gegen Erstattung der Kosten
abzugeben bei **Regina Birbaum**

la. Maschinenöl,
besonders geeignet für Ent-
maschinen, empfiehlt
Ike Baumann.

Das Weiden von Vieh
auf meinem hinter Idort belege-
nen Feg ist hiemit strengstens
verboten. Jambberhandeln
werden sofort angezeigt.
Joh. Friedrich Brunk,
Saggenerfeld.

Reisevertreter,
welter bei Barbankgeschäft besucht,
wird von Geschäftslang gegen
hohe Provision sofort gesucht.
Die Ware ist sehr gut, wird täg-
lich verkauft, daher leicht verkäu-
lich. Preislisten werden bereit-
willigst mit. Off. W. B. 5831
Exp. d. Bl.

Bestellungen auf
Pumpen und
Tränkanlagen
nehme jetzt gern entgegen
J. Bücking.

Drahtgeflecht,
4- und 6schig,
50, 75 und 100 Zentimeter breit,
ist vorräthig bei
Ike Baumann.

Kreisjägen
zum Brennholzschneiden und für
alle sonstigen Zwecke, komplette
Maschinen oder Wellen, Lager u.
Blätter zur Selbstherstellung.
Kellner & Ohrmann,
Bremen.

Geflügelkalk,
Karbolineum
ist eingetroffen.
J. W. Leonhards.
Augustifehn.

Reichswehr.
Schweres Feld-Haubitz-Batt.
der Division Heuduck
Braune,
Hauptmann u. Bataill.-Kommandeur
stellt ein
Mannschaften,
gedient und ungedient.
Bedingungen:
Mobile Wohnung nach Dienstgraden eine
Reichswehr- und Kampfsulage von täg-
lich 5 — Mk. Wohnungszuschüsse für
Verheiratete; für Familien ohne Kinder
täglich 1,65 Mk., für jedes Kind mehr
täglich 1.— Mk. Freie Verpflegung,
— Bekleidung und Unterkunft. —
Haupt-Verbestelle:
Berlin W. 15, Uhlandsstr. 155.
Gardebatterie-Schützen-Korps.

Normalflanell,
prima Sulett
empfehlen sehr preiswert
Ap en. J. H. Tebje,
Schube
rein über, Borkalt, handarbeit
neu, Größe 43, 44; Stiefel, ge-
tragen, Größe 43; neue u. wenig
getragene Herren-Mackover-
hosen, sowie 2 u. Korn gegen
Fettkrüften, Wolle und Eier zu
verkaufen **Haren, Röhlingen,**
Ellenburgstr. 30.

Zahnleidende
Zähne werden unter
Garantierung
eingeseht **Plomben**
in Gold, Porzellan, Amal-
gan etc. — Fast
schmerzlose
Zahnziehen mittels
lokaler Anästhesie, Ner-
ventöten, Zahnreinigen
etc. — Sprechstunden
täglich 8-1 u. 2-7
Uhr, auch Sonntags.
A. Loewenstern,
Zahnarzt,
Oldenburg i. Gr.
Bahnhofstr. 15. I.
Eingang Rosenstr.
in aller nächster
Nähe d. Bahnhofs
Telephon Nr. 1456.

Edw. Bezugsgeoffen-
thoff Ammerland,
e. G. m. b. H.
Zwischenahn.
Viehsalz
ist auf Lager.

Zu verkaufen
junge **Raushen, 1 neue**
Dropenkarre und Harken.
Dierks, Finkenst.
Meine allwöchentlichen Sprech-
stunden in Busch Hotel in
Westerfede fallen am kommen-
den Freitag, den 20. d. Mt., aus.
Rechtsanwalt Both,
Varel, Schloßstr. 1.

Ap en.
Blau Cheviot
Ntr. 11,50 Mk., ist wieder
eingetroffen.
J. H. Tebje.

Mähmaschinen,
bewährte Marken,
Heurechen,
Schleppharken
empfiehlt
J. Bücking.

Spar- u. Darlehnskasse
e. G. m. b. H.
Halsbek
General-Versammlung
am
Sonnabend den 28. Juni,
abends 8 Uhr,
in Gröjens Gasthof hier.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Rechnungsablage, Genehmi-
gung der Jahresrechnung und
Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahlen von Mitgliedern des
Vorstandes.
Die Jahresrechnung liegt im
Geschäftsamt zur Einsicht für
die Genossen aus.
Der Vorstand.
W. Grünjes. D. Stabben.
C. Walter.

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Plage, **Langestraße 37**, ein **Kaufhaus**. Unserm Prinzip getreu, gute Ware zu denkbar niedrigsten Preisen in den Verkauf zu bringen, werden wir auch in Westerstede hochhalten. Durch den erschwerten Bezug aller Warengattungen war es uns leider nicht möglich, große Sortimente, wie wir sie früher in unsern Filialen boten, anzulegen, doch bleiben bemüht, unser Lager weiter zu vervollständigen. Die geehrten Einwohner von Westerstede und Umgegend bitten um gütige Berücksichtigung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Kaufhaus Valk.

Dentist Schmidt
Oldenburg,
Cottorpr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1236,
Atelier für moderne Zahnheil-
und Ersatzkunde.
Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Fliegenstränke
In verschiedenen Größen empfiehlt
J. Bücking.

Elegante
Herren-Anzüge.
Nur allerbeste Qualitäten.
Jede Größe fertig am Lager.
M. Schulmann,
38 Achternstr. Oldenburg. Achternstr. 38.

Schützenverein Apen.
Die Mitglieder werden höflich
gebeten, sich am **Sonntag den**
21. Juni, nachm. 6 Uhr, beim
Schützenhaue einzufinden.
Wichtige Besprechungen, Neu-
aufnahmen etc.
Der Vorstand.

Abnahme der
Gänse
Donnerstag nachmittags näch-
ster Woche. **Küken** müssen
6 bis 10 Wochen alt sein.
Auch nehme
Gänse u. Schaffämmer
u. zahle gute Preise. Bitte um
Angebote. Postkarte genügt
H. Schröder.



Apen.
Baumw. Kleider-,
Schürzen-
und Kittelzeuge
empfehlen billigst
J. H. Tebje.

**Verein beschädigter
Kriegsteilnehmer**
/// Edewecht. ///

Neuer Bürgerverein Westerstede.
Am Sonntag den 22. Juni, abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung
in Henkens Gasthause.
Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes und der
Ausführungsmitglieder. 2. Beratung und Annahme der Satzungen.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der prov. Ausschuss.

Jeddeloh I.
Am Sonntag den 22. und
Sonntag den 29. Juni:
Groß. Preiskegeln,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Kreye.

Prima
**Handtuchdrell u.
Gerstenkorn**
wieder vorräthig.
Apen. J. H. Tebje.
Reparaturen
an
landwirtsch. Maschinen
werden sofort sauber und preis-
wert ausgeführt.
Maschinenschlosserei
H Brüning,
Westerstede, Kühlenstraße

Werk- und Rex-
Einfachapparate
// u. Gläser //
sowie
Eisfab- und Zubehörteile
sind in großer Auswahl vor-
räthig bei
Ike Baumann

Versammlung
in Mügge's Gasthof.
Tagesordnung:
1. Ausgabe der Mitgliedskarten,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Klub Einigkeit, Osterscheps.
Am Sonntag den 29. Juni:
Großes Sommerfest
bei Joh. Oltmer in Osterscheps.
Anfang des **Gartenkonzerts** 4 Uhr nachm.
Von 5 Uhr an **Grosser Festball.**
Karussell am Plage.
Kinderbelustigungen u. andere Ueberraschungen.
Abends **Caalpost.**
Musik von ersten Kräften der Artillerie-Kapelle.
Da der Reinertrag für wohlthätige Zwecke
bestimmt ist, laden zu dieser Veranstaltung erbl. ein
Joh. Oltmer. der Vorstand.

Goetrichenfeld.
Am Sonntag den 6. Juli:
BALL,
Anfang 5 Uhr, Eintritt f. Damen
1 Mark, für Herren 1,50 Mark,
wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Jauchen.

An sämml. Milchlieferer
kann in Kürze pro Kopf
ihres Haushalts 1 Pfund
Käse abgegeben werden.
Bestellungen werden um-
gehend erbeten. Bezahlung
erfolgt bei den monatlichen
Abrechnungen.

**Freiwillige Feuerwehr
zu Sorsholl.**
Am Sonntag d. 22. ds
nachm 5 Uhr:
Spigen-Prob.
Die Mitglieder und alle
webrühtigen Nichtmit-
glieder wollen sich
pünktlich beim Spigen-
hause versammeln.
Nachher Probe
General-Versammlung
in Wilken Gasthause.
Tagesordnung: 1. Neuwahl des
Vorstandes 2. Aufschaffung von
Feuerwechtdemern 3. Verschie-
denes.
Der Vorstand.

Turnverein Ekern.
Am Sonntag den 29. d. M.
Turner-Ball,
wozu freundlichst einladen
der Vorstand,
G. S. Krüger.

Motherei Westerstede.
Kesselöfen,
75, 100, 125, 150, 200, 250 Pfr
Inhalt, flache Form mit großem
Höhenraum, sind vorräthig bei
Ike Baumann.

HALSBEK.
Am Sonntag den 29. Juni:
Großer Ball,
Entgelt 1,50 M., wofür freier Tanz
wozu freundlichst einladet
Gastwirt Fr. Schwengels.

Landw. Schule zu Zwischenahn.
Praktische Uebungen und Unterweisungen in der
**Glaudenauslese
der Kartoffel**
am Sonntag den 22. Juni auf den Versuchsfeldern des
Hausmanns **Dietr. Brüntjen** in **Ohrwege**, Treffpunkt
nachm. 5 Uhr in **Schweers** Gasthof, und am **Mittwoch**
den 25. d. M. auf den Feldern des Hausmanns **Hede-**
mann in **Helle**, Treffpunkt 4 1/2 Uhr in Haus **Dreibergen.**
Heinen.

Dänikhorst.
Am Sonntag den 22. Juni d. M.
Ball
Anfang 6 Uhr.
Um 8 Uhr nachmittags
Wettboofzeln
zwischen **Ushwege** u. **Dänikhorst.**
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand **Fr. Theilken.**
Linswege.
Am Sonntag den 22. Juni
Ball
(Anfang 5 Uhr),
wozu freundlichst einladet
F. Neemann.

Apen.
Neue Sendungen.
Herren-Anzüge
trafen in großer Auswahl soeben wieder ein.
Preise äußerst billig.
J.H. Tebje

Bokel.
Am Sonntag den 22. d. M.
Ball
Anfang 5 Uhr,
wozu freundlichst einlade
Georg Kuhlmann.

Der Ammerländer

(Vorsprecher Nr. 5.)

ersch. täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Jedes (für Vierteljahr) durch die Post frei ins Land bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanfragen und Anzeigensendungen nehmen Postämter entgegen.
Für 1 Jahrgebühren für die einjährige Mitgliedschaft (oder deren Mann) für Auftragsgeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Mk., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Mk., Reklamen kosten 1 Mk. die Zeile.
Anzeigen-Entscheidungen bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher angesetzt.
Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Briefstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Geberinnen danach gesonderte Mittheilung eingezogen werden müssen. — Abdruckkosten bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den besprochenen Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 142.

Westerstede, Sonnabend den 21. Juni 1919

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Verantwortung.

Seien wir offen und ehrlich — es handelt sich im Leben und Sterben des deutschen Volkes, und im Angesicht des Todes steht es nicht wohl die Wahrheit zu betheuern, so schwer es auch sein mag, gegen ihn selbst Zeugnis abzuliegen.

In seinem „letzten Wort“ an Deutschland geht Gen. Clemenceau noch einmal auf die Schuldfrage ein und bekennt, daß Deutschland allein die Verantwortung für den Krieg zu tragen habe, heute wie ebendort, vor wie nach der Revolution. Denn diese Umwälzung sei erst über uns herabgebrochen, als das Völkerglied endgültig gegen uns entfallen hatte, und sie könne nichts an der Tatsache ändern, daß bis dahin das ganze deutsche Volk für den Krieg eingestanden sei, die Kreditbewilliger, die Kriegsanleiher, die Soldaten, die Arbeiter, die Bauern, die Arbeiter und seine Führer, die es schließlich auch dem Kaiser und seinen Generälen freigegeben wäre, wenn sie als Sieger aus dem Felde hätten heimzukehren können. Das Volk hätte jeden Augenblick eine Regierung führen können, die es in die Schranken dieses Krieges geföhrt habe; statt dessen habe es alle seine Befehle ausgeführt, und nun könne es nicht verlangen, von den Folgen seiner Handlung weise befreit zu bleiben. Das wäre sonst freilich ein bequemere Frieden, aber diejenigen, die ihn zu gestalten hätten, müßten darauf achten, daß der Gerechtigkeit nicht Gewalt angetan werde — und das eben nennt Herr Clemenceau einen Frieden der Gerechtigkeit, wie er ihn aufstellt, daß jeder Teil das Maß von Verantwortung zu tragen hat, das ihm zukommt.

Läßt sich gegen diesen grundsätzlichen Standpunkt etwas Durchschlagendes einwenden? Ist es nicht wahr, daß das deutsche Volk fast einmütig aufgefunden ist, als der Kaiser im August 1914 zur Verteidigung des Vaterlandes aufrief? Daß es Gut und Blut hingab, als seine Führer immer neue Opfer als notwendig bezeichneten? Daß es, trotz mancher Kritik im Innern, die verschiedenen Regierungen schaltete und wählte und ihnen höchstens ein innerpolitisches Ziel willen Schwierigkeiten bereitete, während es ihre Kriegspolitik gutheißte, so oft der Reichstag dazu berufen war, sich zu ihr zu äußern? Gerecht ist der Wahrheit, wenn wir jetzt behaupten, wir seien betrogen und betrogen worden und hätten uns also zum mindesten in entschuldigbarem Irrthum befunden? Trauriger noch uns wirklich Herrn v. Bethmann Hollweg eine bewußte Lüge zu, diesem Manne, der sich höchstens durch ein Übermaß von Wahrheitsliebe als Diplomat unempfindlich gemacht hat und nicht durch teuflische Gewissenlosigkeit, wie sie dazu gehörte, ein ganzes großes, friedliches und friedliebendes Volk mit unreinen Sünden in die furchtbare Schicksalsprüfung hineinzuföhren? Oder dem General v. Wolff, dem obersten militärischen Ratgeber des Kaisers bei Kriegsausbruch, dessen Charakter über jede Anweisung erhaben ist? Nein, diese Männer können wohl Fehlern der Erkenntnis oder des Willens unterliegen sein, aber ihr moralisches Verhalten anzumessen, bloß um das deutsche Volk von der Mitverantwortung für den Krieg zu entlasten, dazu haben wir kein Recht. Und auch die Revolution konnte an diesem Tatbestand nichts ändern, gleichviel ob man sie als eine geschichtliche Notwendigkeit gelten lassen will oder nicht. Sie vollzog ein grundlegendes Gericht hierzulande, ganz gewiß, bei dem mit Schuldigen auch Unschuldige getroffen worden sind. Aber unsere Verantwortung für die Erklärung wie für die Führung des Krieges konnte sie nicht mehr erschüttern, und nur Wahnsinnigen konnte sie auch nur dem Verdacht bühnen, daß ein Mann wie Clemenceau uns um ihre willkürlichen billigeren Klaffen davonkommen lassen würde.

Wie aber dieser Prophet des Hasses unsere Verantwortung bestimmt, wie er uns die niedrigsten Motive nicht nur, sondern auch die gemeinsten Sündlungen unterschiebt, wie er unsere Führer und unsere Soldaten verleumdet und beschimpft — das allerdings ist beispiellos in aller Geschichte der Menschheit. Hier entfällt sich eine Tüde der Genußsucht und des Empfindens, in deren Abwehr das ganze deutsche Volk einmütig zusammenstehen sollte, statt sich fortgesetzt in Selbstanklagen — berechtigten und unberechtigten — zu zerfalten. Mit ewiger Schande will uns dieser „Geiz“ überhäufen in demselben Augenblick, in dem keine Franzosen die deutschen Friedensdelegierten mit Steinen bombardierten, als sie dem ungemein gafflichen Verloren endlich den Rücken kehrten. Wenn umgekehrt in Deutschland einem beliebigen Franzosen nur ein Haar getrübt worden wäre, was für einen Sturm über dieses Land der Dänen hätten wir über uns ergehen lassen müssen! Das deutsche Volk dagegen wird ruhig bleiben, ganz ruhig. Aber seine Nationalversammlung die Lange beizustellen wird davon nicht lastigster unter aller Schindeln abhängen. Möge sie die Verantwortung, die uns zukommt, nicht zurückweisen — die deutsche Lehre aber von der unerbittlichen Rache unterer Feinde nicht ungefroren in den Staub treten lassen!

Dr. Sy.

Das „Bedauern“ der Pariser Blätter.
Genf. Die Pariser Blätter sprechen in kurzen Worten ihr Bedauern über die peinlichen Zwischenfälle bei der Abreise der deutschen Friedensdelegation aus. Clemenceau „Somme libre“ schreibt, ein Dandooil Banatier habe sich bei der Abreise der deutschen Delegation aus Versailles erlaubt, die heiligen Geleise der Eisenbahn, die Frankreich allererst streng einhalten habe, zu überfahren. Das ganze Land, dem kein Ruf von Mitleidlichkeit am Herzen liege, werde sich darauf freuen, wie energisch Clemenceau diejenigen bedauere, die an dieser abhässlichen Handlung teilgenommen hätten.

Veratungen mit General Gröner.
Weimar. Zu den Beratungen des Kabinetts ist auch General Gröner, der Reichsminister für den Reichsbesitz, nach Weimar berufen worden. Seine Anwesenheit soll bezwecken, die volle Hereinkommung der Auffassung der leitenden politischen Stellen mit den militärischen Befehlshabern herbeizuföhren.

Die Gelehrten gegen die Friedensbedingungen.
Graz. Die Professorenkollegien der Technischen Hochschule und der Universität Graz haben eine gleichlautende Kundgebung gegen die Friedensbedingungen der Entente an alle wissenschaftlichen Körperschaften der Welt gerichtet, damit sie die Weltand leisten gegen die nationale Zerkleinerung des deutschen Landes, die an die Nachwelt nicht vergessen werden sollen. Diese Kundgebung und der Vorschlag der Einhebung einer aus neutralen Sachverständigen zusammengesetzten Prüfungskommission ist auch dem Präsidenten Wilson mitgeteilt worden.

Polnisches Geld.
Berlin. In der letzten Sitzung des polnischen Landtages wurde beschlossen, das nach genügender Durchlegung der von Gulben Iantzen-Schene der polnischen Bank die in Polen im Verkehr befindlichen, auf polnische und deutsche Mark, auf österreichisch-ungarische Kronen und auf russische Rubel lautenden Geldscheine nach einem durch ein besonderes Abkommensgesetz festzulegenden Verhältnis in dieprozentige polnische Wänie umgetauscht werden sollen.

Vertrag des Staatsanwalts im Ledebour-Prozess.
Munich. Im Ledebour-Prozess hat der Staatsanwalt am Schluß seines Vortrags die Geschworenen, die Schuldfrage im vollen Umfang zu bejahen.

Die misslungene Räuberrevue.
Wien. In der letzten Kreisabteilung wegen der blutigen Vorgänge an letzten Sonntag erklärte Friedrich Waler, es könne kein Zweifel bestehen, daß mindestens ursprünglich ein gewalttätiges Vorgehen zur Ausführung einer Räuberrevue beabsichtigt gewesen sei, worin auch die amtliche Mitteilung spreche, daß tausend ungarische Notargarden an der Grenze händen, um am 15. Juni einzurücken; es habe einmündig fest, daß 100.000 Kronen für die Angliederung der sozialdemokratischen Staatssekretäre geboten worden seien.

Großes Schandfeuer in Liverpool.
Liverpool. Dem „Telegraph“ zufolge richtete ein großer Brand in den Docks von Liverpool großen Schaden an. Die verbrannten Waren, darunter Vieh, Maschinen, Werkzeuge, werden auf eine Million Pfund Sterling geschätzt.

Amerika.
Ein Sonderfrieden mit Deutschland? Amerikanische Blätter melden aus Washington, daß Senator Knox Vorschlag zur Trennung des Völkerbundes von den Friedensbedingungen im Komitee für ausländische Angelegenheiten mit acht gegen sieben Stimmen angenommen sei und auch im Senat Aussicht auf Annahme hätte. Dies würde die Aufschaltung Wilsons bedeuten, und nach Ansicht republikanischer Führer einen Separatfrieden mit Deutschland wahrscheinlich machen.

Aus In- und Ausland.
Weimar. Der Ausschuss der Nationalversammlung hat vorbehaltlich endgültiger Genehmigung in Aussicht genommen die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes in der Plenarsitzung vom Montag, den 23. Juni, stattfinden zu lassen.

Daag. Französische Blätter berichten, Graf Ranken werde nicht wieder nach Versailles zurückkehren. Man nimmt Erbsberger als Brodrosch Nachfolger als Chef der Delegation an.

Daag. Laut „Nieuwe Courant“ wird die Abteilung Daag der niederländischen sozialistischen Arbeiterpartei am Donnerstagabend eine Ratensitzung gegen den Beibehalten der Entente abhalten. Es werden in der Verammlung Alforda, van den Oes und Evrolia sprechen.

Veranstaltung. Den Pariser Abendblättern zufolge streifen alle städtischen Arbeiter von Wälbanten im Groß, sogar Feuerwehrlente und Sittungsgelente. Sie verlangen Aufbesserung ihrer Bezüge um 116 %, während die Stadt 1,0 % anleiht.

Berlin. Nach Meldung der französischen Presse ist General Ludendorff von allen Exzellenzen als Oberkommandierender aller gegen Petersburg operierenden Truppen angesetzt worden.

Berlin. Wie die „Evoca“ mittelt, werden die italienischen Truppen innerhalb vier Wochen von der Warmanlinie zurückgezogen werden.

Wälbanten. Die merkwürdige Geländebacht hat erklärt, Regierung und Volk von Wertis betrachten das Verhalten amerikanischer Soldaten durch amerikanische Truppen als Verletzung der neutralen Souveränität.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, den 20. Juni 1919.
Wetterausichten für Sonnabend den 21. Juni: Ausfrischende Südwestwinde, wolkig, noch trocken.

Am Mittwoch den 18. Juni, fand in Busch Hotel hier, die 20. ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse zu Westerstede statt. Die Beteiligung war schwach. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz im Jahre 1918 sich wiederum um ein erhebliches vermehrt hat. Insbesondere hat sich der Scheck und Überweisungsvorkehr gegenüber dem Borsjahr verdreifacht. Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Revisionsberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Reingewinn beträgt 905,66 Mark und wurde derselbe statutengemäß der gesetzlichen Rücklage und der Betriebsrücklage zu geschrieben. Das ausstehende Vorstandmitglied Richard Müller wurde einstimmig wiedergewählt, ebenfalls die Aufsichtsratsmitglieder Hauptlehrer H. Ohlenbusch-Dohst, und Baumhülsholzer G. D. Wöhlke-Westerstede. Hausmann D. Gerdes-Garnholt wurde an Stelle eines verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Zu dem Moorbrand in Spöher Moor schreibt der „Gem.“: Seit Donnerstag voriger Woche, also seit acht Tagen, brennt das Spöher Moor, und dieser Brand gewinnt bei der Dürre und dem trockenen Winde stetig an Ausdehnung. Das Moor ist bereits über ein halbes Meiler tief eingeebrannt, und im weiten Umkreise von 5 bis 6 Kilometer verwandelt sich der kostbare Brennstoff in Asche. Hunderte von Jüder Torf sind bereits ein Raub der Flammen geworden, und mancher arme Mann, der im Frühjahr im Schweiße seines Angesichts das Graben vollbracht hat, um jetzt den trockenen Torf einzuernten, muß mit Wehmut erkennen, daß alle seine Mühen vergeblich gewesen ist. Landmann G. in Spöher soll bei dieser Feuersbrunst, die noch nicht ganz gelöscht ist, den größten Schaden erlitten haben. Er verlor über 100 Jüder, andere 20—30 Jüder usw. Der Verlust ist enorm. Wie ist der Brand entstanden? Wie es gewöhnlich der Fall ist durch leichtsinniges Verlassen der Mittags-Kochstelle.

Der Vorsteher der Anruf von 50-Markscheinen. Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß die von der Reichsbank ausgegebene Note zu 50 Mark mit dem Datum des 20. 10. 1918 demnach aus dem Verkehr gezogen werden soll und es deshalb vorteilhaft ist, sie möglichst bald bei einer Dienststelle der Reichsbank, bei einer öffentlichen Kasse oder bei einem Geldinstitut zum Umtausch vorzulegen. Wie von zuständigen Stelle beauftragt wird, steht der amtliche Anruf dieser Note, der eine Einlösungszahl von nur wenigen Wochen vorlieht, unmittelbar bevor.

Das Zwischenjahr. Am Sonntag findet in Ohrwege und am nächsten Mittwoch in Helle eine Unterweisung in der Staudenausele der Kartoffel statt, zu der die Landwirte und alle früheren Schüler der landwirtschaftlichen Schule eingeladen werden. Die Staudenausele hat für den Kartoffelbau die größte Bedeutung, da durch Staudenausele gewonnenes Saatgut im Durchschnitt einen Mehrertrag von 200 Zentnern auf dem Hektar erbringt hat. Am Mittwoch wird anschließend an die Besichtigung eine Vespresung über Saatbau und Pflanzenkrankheiten in Haus Dreieberg stattfinden, wo außer dem Leiter der Saatstelle, Herrn Schuster, und dem Leiter der Hauptamtstelle für Pflanzenkrankheiten, Herrn Defonomierat Huntemann, auch Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Appel von der biologischen Anstalt für Landwirtschaft in Dahlem bei Berlin sprechen wird. Zu dieser Versammlung werden alle Landwirte des Ammerlandes dringend eingeladen. Der Kartoffelbau interessiert den großen und den kleinen Landwirt ebenso wie den Gartenbesitzer. Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Ammerland, der landwirtschaftlichen Klubs und der Obst- und Gartenbauvereine, sowie alle Landwirte, denen daran gelegen ist, aus ihrem Acker die höchsten Erträge heraus zu wirtschaften, werden sich an dieser Veranstaltung beteiligen, wenn man von ihnen nicht behaupten soll, daß sie für den Fortschritt in der Landwirtschaft kein Interesse haben.

(d) Edewecht. Eine ganze Reihe von wichtigen Arbeiten sind in den letzten Sitzungen vom Gemeinderat erledigt worden. Von den bisherigen Gemeinderatsmitgliedern sind nur die Herren Landwirt H. Bohn in Edewecht und Müller Johann Sandbide-Dierichs, wiedergewählt. Als neugewählte Mitglieder gehören dem Gemeinderat an die Herren: Hausmann D. Heinje-Nordedewecht 1, Köter Gerh. Gerdesröben, das, Köter